

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 44

Artikel: Unterwegs
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

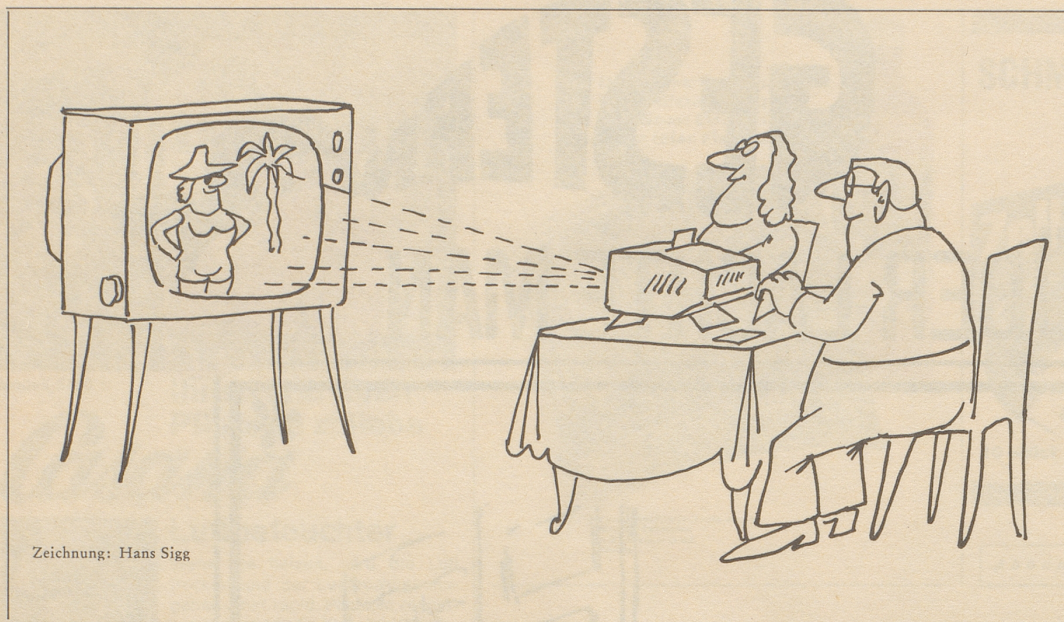
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

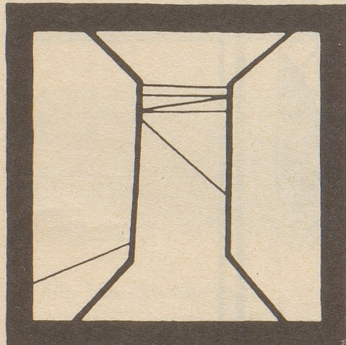
Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

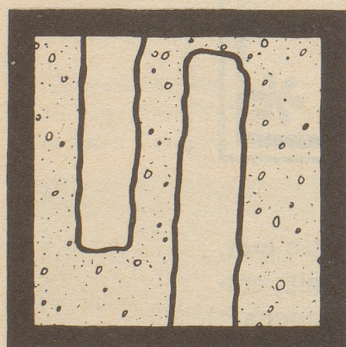


Zeichnung: Hans Sigg

H. R. Sattler



Garnrolle, den Faden verlierend



Nach Selbstmord des verantwortlichen Ingenieurs aufgegebener Versuch, einen Tunnel durch ein Granitgebirge zu treiben (Querschnitt, von oben gesehen)

Etwas über Köpfe



Kopfpflege ist sehr wichtig, aber die Pflege des Kopfinhalts ist fast noch wichtiger.

*

Um sich den Kopf zerbrechen zu können, muß man einen haben.

*

Da die Menschheit noch nicht zur maschinellen Herstellung von Hohlköpfen übergegangen ist, darf man vermuten, daß sie ihren Großbedarf noch aus vorhandenen Beständen zu decken vermag.

*

Da gibt es Leute, die ihren Kopf für jeden Durchgangsverkehr gesperrt haben, um ihren Gedanken Gelegenheit zu geben, ganz unter sich zu sein. Sie sind nicht nur ganz unter sich, sondern unter aller Kritik.

*

Geistige Hohlräume lassen sich vorzüglich durch seelisches Mobiliar und moralische Dekorationsstücke ausstatten.

*

Dem und jenem Kopf sieht man die Anstrengung an, die es ihm kostet, seinen Ruf als hervorragender Kopf zu behaupten.

*

Sein Kopf war sehr komfortabel eingerichtet, aber eine eigentliche Denkvorrichtung war nicht vorhanden.

*

Man soll nicht eher den Kopf verlieren, als bis man die feste Ueberzeugung gewonnen hat, daß an ihm nichts verloren ist.

Richard Drews

Unterwegs

Flugplatz Salzburg. Die AUA-Maschine aus Wien, nach Frankfurt, landet mit einer halben Stunde Verspätung. Nach einer weiteren halben Stunde wird der Weiterflug ausgerufen. Die Passagiere drängen ungeduldig zum Ausgang. Dort aber steht ein Uniformierter und läßt nur einige wenige Auserwählte durch, allem Anschein nach eine organisierte Reisegruppe. Umständlich scharen sie sich vor dem Flugzeug zusammen und werden ausgiebig geknipst. Die übrigen Reisenden, noch im Warteraum, betrachten ergrimmt die Szene. Einer ist nicht ergrimmt: Ich. Echt österreichische Gemütlichkeit, schmunzle ich.

Am gleichen Tag, abends um elf Uhr, warte ich in Kloten auf den Abflug nach Genf. «Der Abflug wird um eine halbe Stunde verschoben», meldet der Lautsprecher. «Wegen Anschluß.» Gegen Mitternacht scheinen alle Maschinen mit Anschluß nach Genf da zu sein. Wir sitzen angeschnallt und nicht mehr rauchend im DC 9 der Swissair. Da kommen im Gänsemarsch ein Dutzend bekannter Gestalten hereingewatschelt: Der Servette FC, der soeben sein Nachspiel gegen den FC Zürich verlor. Das war der Anschluß. Auf den Servette FC hatten wir gewartet.

Ich dachte an Salzburg, dachte an Kloten, dann nahm ich mich als Schweizer still, aber immer noch schmunzelnd, an der Nase. Bob

Die gute Tat

Der Vater erkundigt sich bei seinem Sprößling: «Erich, hast du heute schon etwas getan, um einem Mitmenschen eine Freude zu bereiten?»

«Freilich, Vati», sagt stolz der kleine Pfadi, «ich war bei Tante Emmi, und du kannst dir nicht vorstellen, wie sie sich gefreut hat, als ich wegging!»

tr

